



August Sander, *Verfolgte*, c. 1938.
Gelatinesilberabzug, hergestellt von Gerhard Sander, 1990. © Die Photographische Sammlung / SK Stiftung Kultur - August Sander Archiv, Köln; VG BildKunst, Bonn; ADAGP, Paris, 2018. Courtesy of Galerie Julian Sander, Köln and Hauser & Wirth, New York.

ALLGEMEINE INFORMATION

Mémorial de la Shoah
17, rue Geoffroy-l'Asnier
Paris 4
Tel.: +33 (0)1 42 77 44 72
contact@memorialdelashoah.org
www.memorialdelashoah.org

Geöffnet von 10 bis 18 Uhr
Jeden Tag außer samstags
Donnerstags bis 22 Uhr geöffnet
Eintritt frei

Metrostationen: Saint-Paul oder
Hôtel-de-Ville

[expo-photo-sander.
memorialdelashoah.org](http://expo-photo-sander.memorialdelashoah.org)
[#ExpoPhotoSander](https://twitter.com/ExpoPhotoSander)

PRESSEKONTAKT

Pierre Laporte Communication
Pierre Laporte
Romain Mangion
Frédéric Pillier
Tel.: +33 (0)1 45 23 14 14
info@pierre-laporte.com

AUSSTELLUNG

AUGUST SANDER : VERFOLGER / VERFOLGTE, MENSCHEN DES 20.

8. März bis 15. November 2018

Ebene 1 – Eintritt frei

Presseeröffnung am 8. März von 09:30 Uhr bis 13 Uhr

„Anhand des Gesichtsausdruckes eines Menschen können wir erkennen, welche Arbeit jemand macht oder nicht macht oder ob sie glücklich oder beunruhigt sind, denn das Leben hinterlässt unvermeidlich seine Spur. Ein bekanntes Gedicht sagt, dass die Geschichte jeder Person klar auf ihrem Gesicht geschrieben steht, auch wenn nicht jeder sie lesen kann.“
– August Sander

Vom 8. März bis zum 15. November präsentiert das Pariser Mémorial de la Shoah eine umfassende Ausstellung, die sich einer Serie von Porträts widmet, die August Sander (1876-1964) während des Dritten Reichs anfertigte. August Sander, der international als eine Leitfigur der deutschen Fotografie und zugleich als einer der Gründerväter des dokumentarischen Stils gewertet wird, ist der Schöpfer zahlreicher ikonischer Fotografien des 20. Jahrhunderts.

Gegen Ende des Ersten Weltkriegs begann August Sander in seinem Kölner Studio mit dem Projekt, das zu seinem Lebenswerk werden sollte: Einem fotografischen Porträt der deutschen Gesellschaft während der Weimarer Republik. Dieses Vorhaben betitelte er als «Menschen des 20. Jahrhunderts». Nachdem 1936 seine erste Publikation „Antlitz der Zeit“ (1929) unter der Regierung der Nationalsozialisten verboten wurde, begann Sander um 1938 damit, zahlreiche Passbilder als Auftragsarbeiten für verfolgte Juden anzufertigen. Zudem porträtierte Sander in dieser Zeit Wanderarbeiter (sogenannte „Fremdarbeiter“). Diese Porträtaufnahmen fanden neben Fotografien, die sein Sohn Erich in politischer Gefangenschaft angefertigt hatte, in der er 1944 sterben sollte, sowie Bildnisaufnahmen von Nationalsozialisten, Eingang in August Sanders Werk „Menschen des 20. Jahrhunderts.“ Sander konnte sein monumentales Werk zu Lebzeiten nicht mehr veröffentlichen, aber seine Nachkommen stehen für seine Vision bis zum heutigen Tage ein.

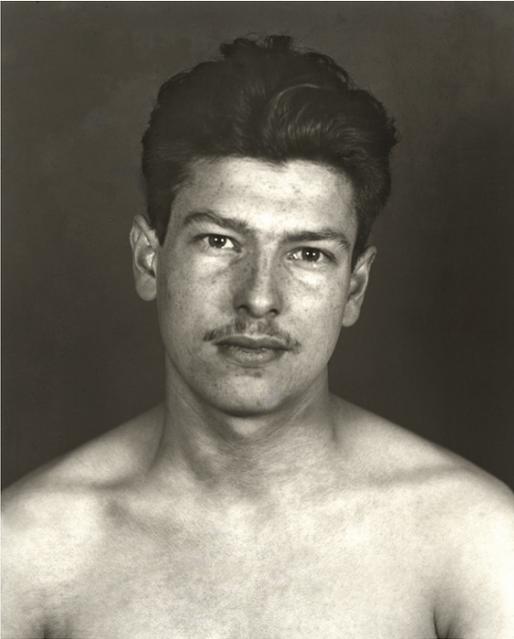
Diese diversen Fotografien werden in dieser Ausstellung zum ersten Mal im Kontext mit Kontaktabzügen, Briefen und neuen Informationen über das Leben der abgebildeten Menschen gezeigt. Es sind würdevolle Porträts von Männern und Frauen, die Opfer einer menschenverachtenden Ideologie wurden und nun entgegen aller faschistischen Bemühungen, sie aus der Sichtbarkeit zu verbannen, ihren rechtmäßigen Platz unter den «Menschen des 20. Jahrhunderts» einnehmen.

Die Ausstellung entstand mit Unterstützung der August Sander Stiftung und dem 1988 gegründeten NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln, der größten Gedenkstätte für die Opfer des Nationalsozialismus in Deutschland.

* August Sander, 5. Radiovortrag, «Le carrousel des métiers», 1931

AUGUST SANDER - BIOGRAPHIE

August Sander, der im November 1876 als Sohn eines Bergbauzimmermanns in Herdorf (Rheinland-Pfalz) geboren wurde, begann seine Karriere in der Fotografie in jungen Jahren. Im Jahr 1910, bereits verheiratet und Vater von vier Kindern, zog er nach Köln, wo er ein eigenes Studio gründete und als Porträtfotograf arbeitete. Während der 1920er Jahre pflegte Sander den Umgang mit zahlreichen Künstlern, Musikern, Schriftstellern, Architekten, besonders den Kölner Progressiven. Diese Einflüsse halfen ihm bei der Formulierung der Leitprinzipien seiner Arbeit.



Erich Sander und August Sander, *Politischer Gefangener*, 1943. Gelatinesilberabzug, hergestellt von Gerhard Sander, 1990. © Die Photographische Sammlung / SK Stiftung Kultur - August Sander Archiv, Köln; VG Bild- Kunst, Bonn; ADAGP, Paris, 2018. Courtesy of Galerie Julian Sander, Köln and Hauser & Wirth, New York.

Neben seiner kommerziellen Fotografentätigkeit begann Sander mit der Arbeit an seinem künstlerisch-intellektuellen Werk «Menschen des 20. Jahrhunderts». Er fotografierte Menschen aus allen sozialen und beruflichen Lebensbereichen, in Köln und ganz Deutschland. Zu diesen zählen die Künstler und kommunistischen Aktivisten, in deren Kreisen sich sein Sohn Erich bewegte, ebenso wie Landwirte, Handwerker, Beamte, Künstler, Feiernde im Kölner Karneval, Mitglieder der Oberschicht, Industriemagnaten, Arbeiter, Arbeitslose und Menschen mit körperlichen oder geistigen Einschränkungen.

Sanders Werk umfasst diverse Studioporträts, von denen einige als Passbilder entstanden, und einige speziell für sein Projekt angefertigt wurden. In diesen Aufnahmen verschmelzen handwerkliches Können und künstlerische Ambitionen gemäß seiner eigenen Ideen und dem Einfluss der Kölner Progressiven. Im Jahr 1929 veröffentlichte Sander das Fotobuch „Antlitz der Zeit“ mit einem einleitenden Essay von Alfred Döblin, dessen 60 Porträts ein soziologisches Inventar der deutschen Gesellschaft in den 1920er Jahren konstituiert.

Der Aufstieg des Nationalsozialismus bedeutete für Sander wirtschaftliche und persönliche Schwierigkeiten. Der Vertrieb von „Antlitz der Zeit“ wurde eingestellt und die Druckplatten des

Buchs wurden zerstört. Sein ältester Sohn, Erich Sander, wurde 1934 aufgrund seiner politischen Überzeugungen zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt. Kurz vor seiner Freilassung starb Erich 40-jährig in Gefangenschaft. Er hinterließ eine Reihe von Fotos, die Sander nach dem Krieg unter dem Titel «Politische Gefangene» in sein Werk integrierte. Von 1938-39 machte Sander in Köln zahlreiche Identitätsfotos für Juden, die von der Regierung dazu verpflichtet wurden, neue Ausweispapiere mit dem Stempel «J» für „Jude“ bei sich zu führen. Etliche von ihnen hatten das Ziel, Deutschland zu verlassen, insbesondere nach der sogenannten „Kristallnacht“ im November 1938. Nach dem Ende des Krieges fügte Sander zwölf dieser Porträts unter dem Titel «Die Verfolgten» seinem fotografischen Korpus hinzu.

Im Jahr 1942 verlagerte August Sander den Großteil seiner fotografischen Negative und Archive, die zuvor im Keller seines Kölner Wohnhauses gelagert hatten, nach Kuchhausen im Westerwald und konnte sie so vor der Zerstörung retten. Sein Wohnhaus und Studio in Köln wurden 1944 bei einem Bombenangriff zerstört. Sander starb 1964 und hinterließ mehr als 40.000 Fotos, eine fotografische Chronik und soziologische Bestandsaufnahme seiner Zeit.

Sein direkter, objektiver Stil und seine fortwährende Suche nach der Wahrheit, bewirkten einen Bruch mit dem klassischen, jegliche Unvollkommenheiten beschönigenden Porträtstil und prägen die Geschichte der Fotografie bis heute.

AUSSTELLUNGSLAYOUT

Die August Sander-Ausstellung umfasst 120 Portraits aus Sanders Werk «Menschen des 20. Jahrhunderts» und bisher unveröffentlichte Kontaktabzüge.



August Sander, *Nationalsozialist*, c. 1940.
Gelatinesilberabzug, hergestellt von Gerhard Sander, 1990. © Die Photographische Sammlung / SK Stiftung Kultur - August Sander Archiv, Köln; VG Bild-Kunst, Bonn; ADAGP, Paris, 2018. Courtesy of Galerie Julian Sander Sander, Köln and Hauser & Wirth, New York.

1. August Sander

Dieser Bereich ist dem Leben des Fotografen gewidmet und beinhaltet Selbstporträts, Fotos von Orten die ihn beeinflusst haben, sowie Dokumentationsmaterial. Hier wird reflektiert, wer August Sander war: ein unwilliger Dissident, auch wenn er als solcher in der Öffentlichkeit lange Zeit nicht wahrgenommen wurde, und vor allem ein informierter und kritischer Humanist und als Zeuge seiner Zeit. Anhand seiner Freundschaften wird ein anderer Blickwinkel auf seine Arbeit geworfen. Die enge Beziehung zu seinem ältesten Sohn Erich, mit dem er während seiner 10-jährigen Haft korrespondierte, prägte diese maßgeblich. Der erste Bereich der Ausstellung schildert auch die Geschichte und Notlage der jüdischen Gemeinde in Köln von 1933 bis 1945.

2. Antlitz der Zeit

Der zweite Bereich zeigt eine Auswahl von Porträts aus dem gleichnamigen Werk, das im Jahr 1929 veröffentlicht und 1936 verboten wurde: Ein Porträt der deutschen Gesellschaft in den 1920er Jahren, vom Westerwälder Bauern bis hin zum Arbeitslosen in der Stadt. Damit enthüllt er die Spannungen zwischen Tradition und Avantgarde, Intellekt und Arbeit und skizziert mit Porträts von anarchistischen, kommunistischen und demokratischen Führern den Zustand der Politik.

3. Porträts

Dieser Teil der Ausstellung präsentiert fünf Gruppen von Sander-Fotografien und stellt dabei die Verfolgten und die Verfolger einander gegenüber: Zwölf hauptsächlich am Anfang der vierziger Jahre entstandene Porträts von Mitgliedern der nationalsozialistischen Partei, unter ihnen Soldaten, Offiziere, Angehörige der SS und der Hitlerjugend; zwölf Porträts deutscher Juden; und zehn Fotografien von politischen Gefangenen von Erich Sander im Siegburger Gefängnis zwischen 1934 und 1944. Letztere sind eine Mischung aus Selbstporträts, Porträts von anderen Gefangenen und Aufnahmen des Gefängnislebens. Als vierte Gruppe werden sechs Porträts von Wanderarbeitern gezeigt. Dieser Teil endet mit einem Bild von Erich Sanders Totenmaske, einem persönlichen Foto von August Sander, dass seine Arbeit «Menschen des 20. Jahrhunderts» vollendet. Zu guter Letzt zeigt die Ausstellung eine Zusammenstellung von vierzig Kontaktabzügen von Juden in Köln und politischen Gefangenen, die weder von August Sander oder von seinen Nachfahren in «Menschen des 20. Jahrhunderts» integriert wurden, und hier erstmals zu sehen sind. Diese Portraits erzählen vom Schicksal der fotografierten Juden und politischen Gefangenen und werden von neuen, biographischen Informationen zu den einzelnen Personen begleitet, die in enger Zusammenarbeit zwischen dem Mémorial de la Shoah und dem NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln eigens für dieses Projekt recherchiert wurden und nun erstmalig der Öffentlichkeit zugänglich sind.

* Ein Kontaktdruck hat die gleichen Abmessungen wie das Negativ

Ausstellungskuratoren: Sophie Nagiscarde und Marie-Édith Agostini, mit der Assistenz von Noémie Fillon, Mémorial de la Shoah

Mit der Unterstützung von: Gerd Sander, Julian Sander, Kristina Engels, August Sander Stiftung.

Ausstellungsgestaltung: Éric Benqué, mit der Assistenz von Nicolas Girard.

Grafikdesign: Achim Reichert, Vier5, mit der Assistenz von Paul Bernard.

KATALOG

August Sander. Verfolgte / Verfolger, Menschen des 20. Jahrhunderts

- Verleger: Das Shoah Memorial, Paris / Gerhard Steidl GmbH & Co., Göttingen
- Grafikdesign: Anette Lenz
- Erscheinungsdatum: März 2018
- 264 Seiten

Grafikdesign: Anette Lenz

Mitwirkende:

- Vorwort, Sophie Nagiscarde und Marie-Édith Agostini, Ausstellungskuratoren.
- August Sander und die «Menschen des 20. Jahrhunderts», biographischer Text von Dr. Gabriele Betancourt Nunez, Professor an der Universität Hamburg
- Die Handschrift (1925-1945) von Gerhard Sander, Enkel von August Sander
- «Über Gesichter, Porträts und ihre Realität», Alfred Döblin - Auszug aus dem Vorwort von Antlitz der Zeit, München, Kurt Wolff/Transmare-Verlag, 1929.
- «Die Arbeit des Modells: das Porträt», von Olivier Lugon - in *Le Style documentaire. D'August Sander à Walker Evans, 1920-1945*, 2001, 4. Aufl. 2017.
- «Zur Geschichte der Juden in Köln», von Dr. Barbara Becker-Jákli, NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln
- «August und Erich Sander. Vater und Sohn, Fotografen», von Werner Jung, Leiter des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln
- «Eine in Abrede gestellte Identität» von Alain Sayag, Kurator des Centre Pompidou - Paris
- «Das Stativ und die Augenhöhe – oder: Die Rückkehr zur Gesellschaft als Gegenpol der Gemeinschaft», von Johann Chapoutot, Professor an der Sorbonne.

DAS MÉMORIAL DE LA SHOAH

Das Mémorial de la Shoah ist das größte Archiv zur Geschichte der Shoah in Europa. Es ist ein Ort zum Gedenkens, Verstehen und zur Vermittlung der Geschichte des jüdischen Völkermords während des Zweiten Weltkriegs in Europa. Das Mémorial de la Shoah verfügt über zwei Standorte, einen in Paris im Herzen des historischen Marais-Viertels und einen in Drancy gegenüber der «Cité de la Muette», einem ehemaligen Gefangenenlager und Ausgangspunkt für die Deportation der Mehrheit der französischen Juden.

Der Pariser Standort des Mémorial de la Shoah, das am 27. Januar 2005 im historischen Marais-Viertel eröffnet wurde, birgt eine Reihe verschiedener Räume und Bildungsprogramme, die auf eine große Bandbreite an Zielgruppen zugeschnitten ist: eine Dauerausstellung über die Shoah und die Geschichte der Juden in Frankreich während des Zweiten Weltkriegs, ein Raum für temporäre Ausstellungen, ein Auditorium für Vorführungen und Symposien, die Wall of Names, in die die Namen von 76.000 jüdischen Männern, Frauen und Kindern eingraviert sind, die zwischen 1942 und 1944 aus Frankreich im Zuge der sogenannten «Endlösung» deportiert wurden. Weiterhin befindet sich hier ein Dokumentationszentrum (mit mehreren Millionen Archivalien, 280.000 Fotografien, 2.500 Zeugenberichte, 3.000 Filme und 80.000 Werke) mit einem Lesesaal, Bildungsräumen für Workshops mit Kindern und Veranstaltungen für Lehrer und Studenten sowie eine spezialisierte Buchhandlung.

Im Kampf gegen die Rückkehr von Hass und aller Formen moderner Intoleranz ist das bessere Verständnis um die Geschichte der Shoah eine starke Waffe: während der letzten zehn Jahre war das Mémorial de la Shoah maßgeblich daran beteiligt, das Bewusstsein für andere Genozide des 20. Jahrhunderts zu schärfen, so etwa für den Genozid der Tutsi in Ruanda und den Völkermord an den Armeniern.